

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 Mk. 45 Pfg., in Altensteig 12 Mk. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pfg., die Reklamezeile 1 Mk. 50 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorzug ist der Rabatt höher.

Nr. 49.

Altensteig, Dienstag den 1. März.

Jahrgang 1921.

Landwirtschaftliche Woche.

(Ausführlicher Bericht)

Stuttgart, 28. Febr.

Der Justrom von Landwirtschaften aus allen Teilen Württembergs und Hohenzollerns zu der Landwirtschaftlichen Woche, veranstaltet vom Landwirtschaftlichen Hauptverband Württemberg und Hohenzollern, ist außerordentlich groß. Ueberfüllte Eisenbahnzüge, überfüllte Gasthöfe, Massenverfammlungen und eine Belebung des gesamten Straßenbilds der Hauptstadt schon am Samstag Vormittag kennzeichnen die starke Anteilnahme an der Veranstaltung. Ein reiches Arbeitsprogramm ist für die Tage vom 27. Februar bis 1. März vorgesehen, vor allem aber auch eine Ausstellung, teils im Siegelhaus für landwirtschaftliche Leistungen, Bücher, Hauf, Flach, Wolle und Däcker, teils im Stadtpark für Maschinen, Geräte und landwirtschaftliche Hilfsmittel aller Art.

Eröffnung der Ausstellung.

Am Sonntag Vormittag wurde die landwirtschaftliche Ausstellung im Stadtpark durch den Vorstand des Landwirtschaftlichen Hauptverbands, Schultheiß **Rau** u. **M. Heim** D. M. Kiehlungen, eröffnet.

In seiner Ansprache wies Schultheiß **Rau** darauf hin, daß das von König **Wilhelm I.** gestiftete, durch ein gesegnetes Jahrhundert geführte Landwirtschaftliche Hauptfest in Cannstatt infolge der Revolution auf absehbare Zeit unumgänglich geworden sei. Es habe der Landwirtschaft Gelegenheit geboten, zu zeigen, was sie leisten könne und sie mit den Fortschritten in landwirtschaftlichen Maschinen, die Gewerbe und Industrie zur Schau stellen, bekannt gemacht. So habe das Landwirtschaftliche Hauptfest stets nach allen Seiten befruchtend und anspornend gewirkt. Der Wegfall des Festes hinterlasse eine Lücke und einen Mangel. Der Hauptverband habe es daher für seine Pflicht gehalten, mit seiner ersten Landwirtschaftlichen Woche nach der Kriegs- und Aufrüstungszeit eine Ausstellung, wenn auch in bescheidenem Maße zu verbinden, die aber doch über alles Erwarten reich und schön beschaffen worden sei, so daß sie viel des Belehrenden bieten könne. Neu und interessant ist auch die Ausstellung landwirtschaftlicher Leistungen und Schriften von Württemberg und Hohenzollern.

Verammlung der landw. Angehörigen.

Im Friedrichsbau versammelten sich am Sonntag morgen die land- und forstwirtschaftlichen Fach- und Körperschaftsbeamten vom Reichsverband deutscher Gutsbesitzer, Gaugruppe Württemberg-Baden in überaus großer Zahl, um zu Berufsfragen Stellung zu nehmen.

Altredirektor **Beisenfelder** begrüßte die Versammlung. Er wies darauf hin, daß beim Wiederaufbau des Vaterlands der landw. Beamtentand in erster Linie stehen müsse. Die württ. Beamtensprecher hätten volles Verständnis für den Tarifstreik bewiesen, der nunmehr auch von Berlin aus Rechtskraft erlangt habe. Auch für Baden sei zu erwarten, daß der Tarifvertrag bald zur Durchführung komme. Mit dem Arbeitsgeber, nicht gegen diesen, müsse die Lösung sein.

Direktor **Sträßel** übermittelte die Grüße der Landwirtschaftskammer und zeigte, wie in der Kammer auch die Interessen der Gutsbesitzer gewahrt werden. Die wichtige Frage der Lehrlingsausbildung sei in Angriff genommen.

Diplomlandwirt **Huber**-Stuttgart sprach über den Tarifstreik für die praktisch tätigen landwirtschaftlichen Beamten und Angehörigen Württembergs. Der Bezirksverein Württemberg-Baden wird sich demnach auch mit der Frage des Beziehungsmaßes befassen. Der Lehrlingsdiener müsse Gehalt erhalten werden, das nicht nur noch besondere Vorteile berechtigt werden, je nach Größe des Betriebs eine bestimmte Anzahl Lehrlinge auszubilden.

Dr. **Geisler**-Berlin überbrachte die Grüße des Reichsverbands und anderer Verbände aus Norddeutschland. Der heimische und nationale Geist habe gerade in der Gegenwart seine Jugendkraft bewiesen. Der große Deutsche Gewerkschaftsbund mit 4 Millionen Mitgliedern stehe den Freien Gewerkschaften gegenüber. Der Reichsverband Deutscher Gutsbesitzer steht dem Deutschen Gewerkschaftsbund nahe, im Gegensatz zu dem Landarbeiter- und Angestelltenbund, der den radikalen Geist pflegt. Der Reichsverband habe etwa 20000 Mitglieder, müsse aber auf 200000 steigen.

Obersekretär **Matties** vom Irdisensam Stuttgart behandelte die Frage des Arbeitsnachweises und der Stellensvermittlung. Stuttgart stehe an erster Stelle mit seiner landwirtschaftlichen Abteilung. Es wurden zahlreiche Stellen vermittelt, doch besteht ein Ueberangebot von Beamten.

Landesversammlung des Württ. Bauern- und Weingärtnerbunds.

Im Festsaal der Biederhölle fand am Sonntag nachmittag die Landesversammlung des Württ. Bauern- und Weingärtnerbunds statt, die von weit über 3000 Landwirten aus dem ganzen Land besucht war. Der Andrang war so stark, daß gleichzeitig eine Parallelversammlung im Siegelhaus eingerichtet werden mußte.

Reichstagsabgeordneter **Dehnbach** begrüßte die Versammlung und leitete die Tagesordnung an die politische und wirtschaftliche Entwicklung seit der letzten Landesversammlung im Herbst 1917. In die deutschen Länder habe die Welt nicht mehr leuchten lassen, die Weltalltagsmenschen müssen und der Preis unter der Bauernschaft wäre höher gewesen, wenn die Regierung einmal eingesehen würde, daß es mit der Zwangswirtschaft ein Ende haben muß. Die Bauernschaft müsse ihre Freiheit mit dem Wahlrecht erkämpfen. Die heutige Regierung wiederhole die Fehler der alten, sie erwarte alles Heil für Volk und Reich von der Industrie und von der Ausfuhr, und doch sei der einzige Schatz in unseren Händen der deutsche Grund und Boden. Der Landtagsaktion gebühre herzlichster Dank für ihre Arbeit im Parlament, wie der Bundesleistung in Berlin. Dann gedachte der Redner der 25jährigen verdienstvollen Tätigkeit des Geschäftsführers des Bundes der Landwirte, des **Hg. Römer**. Zum Schluß widmete er den gefallenen Helden und den Toten des Bundes ehrende Worte.

Theodor Römer jun. erstattete den Geschäftsbericht der Geschäftsstelle. Die Mitgliederzahl des Bundes habe sich seit der Revolution verdoppelt und die Leistung der Geschäftsstelle durch Einrichtung wirtschaftspolitischer Lehrgänge, einer Beratungsstelle und durch umfangreiche Verbreitung landwirtschaftlicher Schriften (der Bundeskalender hat eine Auflage von 25000, das Bundesblatt eine solche von 30000) seien stark angewachsen.

Reichstagsabgeordneter **Bochmann** aus Bayern übermittelte namens des Bayer. Bundes der Landwirte Grüße und Glückwünsche. Die bayerischen Einwohner seien nur ein Instrument zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Auch in den Tagen des nationalen Unglücks werde man in Bayern die Treue zum Reich bewahren. Aber Voraussetzung für den Wiederaufbau des Vaterlands sei eine starke Staatsautorität mit ein Verbandsoblock.

Hg. Bogale begrüßte als Vorsitzender der Fraktion des Bauernbunds und der Bürgerpartei das Landvolk und nannte für die Tätigkeit seiner Fraktion das Verdienst in Anspruch zu nehmen. Die bayerischen Einwohner seien nur ein Instrument zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Auch in den Tagen des nationalen Unglücks werde man in Bayern die Treue zum Reich bewahren. Aber Voraussetzung für den Wiederaufbau des Vaterlands sei eine starke Staatsautorität mit ein Verbandsoblock.

Hg. Bogale begrüßte als Vorsitzender der Fraktion des Bauernbunds und der Bürgerpartei das Landvolk und nannte für die Tätigkeit seiner Fraktion das Verdienst in Anspruch zu nehmen. Die bayerischen Einwohner seien nur ein Instrument zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Auch in den Tagen des nationalen Unglücks werde man in Bayern die Treue zum Reich bewahren. Aber Voraussetzung für den Wiederaufbau des Vaterlands sei eine starke Staatsautorität mit ein Verbandsoblock.

Hg. Bogale begrüßte als Vorsitzender der Fraktion des Bauernbunds und der Bürgerpartei das Landvolk und nannte für die Tätigkeit seiner Fraktion das Verdienst in Anspruch zu nehmen. Die bayerischen Einwohner seien nur ein Instrument zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Auch in den Tagen des nationalen Unglücks werde man in Bayern die Treue zum Reich bewahren. Aber Voraussetzung für den Wiederaufbau des Vaterlands sei eine starke Staatsautorität mit ein Verbandsoblock.

sehen, sie soll auch verwaltet und sparen. Der Besitz ist ungenutzt belastet, der Verbrauch, namentlich der übermäßige Verbrauch und der Luxus müssen mehr herangezogen werden. Die Macht ist, gibt es kein Recht auf der Welt. Darum müssen die Bauern einig sein; nur so sind sie mächtig.

Hierauf sprachen in kurzen Reden noch folgende Mitglieder der Fraktion des Bauernbunds: **Jentler**, **Schmid**, **Klein**, **Herrmann**, **Tagls**, **Müller**. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der die schnellste Befreiung aller der landwirtschaftlichen Gütererzeugnisse einschneidenden Zwangsverordnungen, Beschlagnahmen und Rationierungen gefordert wird. Verlangt wird die volle Gleichberechtigung des Bauernstandes mit den anderen Erwerbsständen. Die Verträge einzelner Oberämter, den freien Markt für Eier aufzuheben, werden zurückzuführen. Abschließungsverträge werden abgelehnt. Der Weinbau muß gegen die Einfuhr minderwertiger, zollfreier Weine aus Frankreich geschützt werden. Die einseitige steuerliche Belastung der Landwirtschaft wird abgelehnt und die Haltung der Abgeordneten des Bundes im Land- und Reichstag gebilligt.

Im Siegelhaus

vor der Saal voll besetzt. Die Versammlung wurde vom **Hellb. Vorkühnen** Dingler geleitet; den Geschäftsbericht erstattete Geschäftsführer **Hg. Kaiser**. Die letzten Ansprachen hielten die **Hg. Dr. Wolff**, **Reichinger** (Nürtingen), **Bogt** (Künzelsau) und **Beiswenger** (Leinweil).

Landes- u. württ. Kleinrentner.

Am Sonntag tagte der Landesverband württ. Kleinrentner im großen Stadtparksaal.

Der Vorsitzende **Herrmann-Blauenfeld** begrüßte die Versammlung. Die Lage sei ernst. Es handle sich darum, ob in dem neuen Brennereimonomopolgesetz die landw. Kleinrentner weiter vertreten können oder durch die neue Organisation zu Grunde gerichtet werden.

Der Geschäftsführer **Prof. Dr. Windisch-Hohenheim** sprach über die in Aussicht stehenden Änderungen des Brennereimonomopolgesetzes. Man habe vergeblich versucht, den nach dem 1. Oktober 1919 neu errichteten Kleinrentner ein kleines Oblatenrecht von 4 Hektoliter zu verschaffen. Das Brennen von Röhren und Röhrenstücken werde verboten, dagegen die Verwendung von Röhrenstücken künftig gestattet. Mit diesem absehbaren Beschluß des Reichsfinanzministers sind wir nicht zufrieden. Zu empfehlen sei eine genossenschaftliche Brennereibehörde wie in Karlsruhe.

Die Versammlung beschloß, Professor **Windisch** zu beauftragen, in Berlin die für die süddeutschen Brenner wichtige Bearbeitung frischer Röhren zu erwirken. Eine eigene „Brennereiverwaltung“ soll gegründet werden.

Reformbund der Gutsbesitzer.

Am Sonntag abend fand im Stadtpark eine gutbesuchte Versammlung des Reformbunds der Gutsbesitzer statt.

Die Frankenwährung im Saargebiet.

Die wirtschaftliche Lage im Saargebiet ist sich zusehends zur Krise zu. Die von der sogenannten Internationalen Regierungskommission des Völkerbunds mit allen Mitteln geübte Politik der Abschneidung des Saargebiets von seinem Mutterland trägt bereits ihre Früchte, auf der einen Seite erstickt das Land im Kohlenüberschuß auf der anderen Seite müssen seine Arbeiterwerke Zerterschichten einlegen und sogar bereits Arbeitsentlassungen erdulden. Die große Weltkrise hat dieses Land mit voller Schärfe erfaßt. Daß sie sich an der Saar früher und vorläufig viel bedenklicher als in Deutschland entwickelt hat, ist die Frucht einer Politik, die dem Wortlaut und Geist des Friedensvertrags entgegen, mit Gewalt die Geschäfte Frankreichs zu betreiben versucht. Die französische Grabenverwaltung hat im Sommer 1920 den Bergleuten an der Saar die Frankenbindung geradezu aufgedrängt und damit unheilvolle Verwirrung in der gesamten Wirtschaft des Ländchens angefüht. Nun rächt sich an ihr selbst eine Politik, die auf den Eigennutz der Arbeiter spekuliert und nur den Augenblickserfolg verfolgt. Die Frankenbindung verteuert die Saarkohle derart, daß sie in einem großen Teil ihres erst künstlich geschaffenen, neuen Absatzgebiets überhaupt nicht mehr wettbewerbsfähig ist. In Frankreich tritt ihr überall die zum billigen deutschen Inlandspreis bezogene Entschädigungskohle von der Ruhr hindernd in den Weg. Die Schweiz wird von allen Seiten mit billigen Kohlenangeboten bestärmt, und der natürliche Markt der Saarkohle, Süddeutschland, ist ihr verschlossen. Weidzeitig hat die Entschädigungskohle des Ruhrgebiets die altfranzösische und die lehringische Hüttenindustrie ins Land gesetzt, in Frankreich und auch im Ausland die Saarkohle, die mit der wesentlich schwächeren Saarkohle arbeiten müssen, derart zu unterbieten, daß

... nur noch auf Lager arbeiten können oder Feiertage einlegen müssen. Schließlich haben sich auch die Hüttenwerke an der Saar, unter dem künstlich genährten Druck ihrer Arbeiter zur Frankensöhmung entschließen müssen. Die Folgen liegen bereits klar zutage: Wettbewerbsunfähigkeit auf der ganzen Linie, Feiertagslöhnen und drohende Arbeiterentlassungen. Unverkennbar hat die Einführung der Frankensöhne auch die Lebenshaltung im Saargebiet verteuert.

Trotz dieser üblen Erfahrungen bemüht sich die Internationale Regierungskommission, dem Franken auch weiter im Saargebiet die Wege zu ebnen, nur um die Wirtschaftseinheit mit Deutschland zu zerschneiden. Besonders verwickelt wird die Angelegenheit noch durch den Versuch einer Reform der Finanzen des Saargebietes. Ihre Grundlage ist gegenwärtig die Kohlensteuer von 20 v. H., deren Ertrag man auf etwa 600 Millionen Mark im Jahr schätzt. Unter den jetzigen Verhältnissen am Weiskohlenmarkt und infolge der gegen Deutschland gerichteten Abzappolitik der französischen Verbändverwaltung im Saargebiet trägt jetzt diese Steuer der französischen Kohlenverbraucher. Frankreich wünscht seine Kohlenverbraucher von ihr zu entlasten, und ihr gefügiges Werkzeug, die Internationale Regierungskommission des Völkerverbundes in Saarbrücken, treibt einen Abbau der Kohlensteuer an. Es solle eine mit einer Einkommensteuer verbundene Umsatzsteuer und verschiedene indirekte Steuern nach französischem Vorbild eingeführt werden. Die Umsatzsteuer würde vor allem den Handelsverkehr des Saargebietes schwer treffen, allerdings aber auch dem Heer von französischen Schiebern, das sich an der Saar eingenistet hat, manche Verlegenheit bereiten: natürlich nur so weit, als diese Sorte von Händlern keuerlich zu erfassen ist. Man kann sich aber schwer vorstellen, daß auch die schärfste Finanzreform imstande wäre, die einträgliche Kohlensteuer zu ersetzen. Und spricht man davon, daß die Eisenbahntarife, Postgebühren usw. in Frankensöhne berechneter werden sollen. Ob unter diesen Umständen das Deutsche Reich auch weiterhin genötigt werden kann, billige Lebensmittel an das Saargebiet in Markensöhne abzugeben, ist eine andere Frage. Einen Vorgeschmack von dieser Politik gewährt schon das jetzt übliche System, daß die im Dienst der Regierungskommission stehenden einheimischen Angestellten nur etwa ebenso viel Markensöhne erhalten, wie die nach Saarbrücken verplanten Franzosen in Franken, so daß diese Fremdlinge ihre Dienste etwa viermal so hoch bezahlt bekommen wie die Saarländer in gleicher Stellung.

Neues vom Tage.

Eine Klärung.

Berlin, 28. Febr. Die Klärung. Der letzte Reichstagsbericht enthält einen Irrtum. Nach dem Ausschußbericht sollte das Gehalt des Reichspräsidenten von 100 000 Mark unverändert bewilligt werden. Die Aufwandsleiter des Reichspräsidenten sollten nicht von 200 000 Mark auf 250 000 Mark, sondern von 100 000 auf 150 000 Mark erhöht werden.

Das „Abenteuer“.

Berlin, 28. Febr. Das Staatskommissariat erklärt, die angestellten umfassenden Erhebungen haben keinerlei Inhaltspunkte dafür ergeben, daß ein Putsch gegen die Reichsregierung beabsichtigt sei. Reichsminister Dr. Simons hatte bekanntlich im Reichswirtschaftsrat unter Bezugnahme auf einen Artikel der „D. Allg. Ztg.“ über einen Putsch des Kapitäns Erhardt vor solchen „Abentauern“ gewarnt.

Leserbrief.

Monde und Jahre vergehn, und sind auf immer vergangen, aber ein schöner Moment leuchtet das Leben hindurch. **Wittsparger.**

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Drotha.

(9)

(Nachdr. & verboten.)

Bald hatten alle vier eine Rente gebildet und waren übermüht lachend in langen Bogen über die spiegelblauen Eisschneefelder, ein Scherzen für alle Anfänger, die schon ihr leichtes Stübchen herannahen fühlten, als dies lustige Alceblatt auf sie sank. Mit Geschmeidigkeit bogen aber die vier Dahmsflieger allen aus.

Friedas Bruder versuchte mit noch einem Herrn seine Art den Bieren anzuschmecken, blühte aber sehr schnell ab.

Mitten im flötischen Reigen hörten sie ein fremdliches Hundebell und unglücklich tauchte Lord neben seinem Herrn auf und sprang seelenvergnügt bellend von einem zum andern. Als alle vier dann zum Stehen gekommen waren, rief Kurt seinem Hund zu:

„Lord sag guten Tag!“ worauf lechterer sich mitten vor die Gesellschaft setzte, laut bellte und jedem seine rechte Vorderpfote hinreichte.

„Else kam zuerst davon, dafür blieb er aber neben ihr und rieb seinen zottigen Kopf an ihren behandschuhchten Händen. Strahlend, daß „sein“ Hund so aufmerksam war, schmeichelte sie mit ihm.

Inzwischen kam Hans auch wieder und nun mußte Else sich verabschieden.

Beim Abschnallen der Schlittschuhe erklärte Hans:

„Du Kurt!“

„Ja!“

„Als ich an Deiner Wohnung vorüber saß sag Lord mit seinem Vorderpfoten auf dem Fensterbrett und blühte sich kundlich die Passanten an.“

„Oh, tut er immer!“

Rechtsbruch in Oberschlesien.

Oppeln, 28. Febr. Im November war der Herausgeber Theophil Kupka des polnischen Blattes „Wolke Dubu“, das den polnischen Heer Kosciuszko schärf bekämpfte, ermordet worden. Kupka war früher selbst Angestellter des Korfants-Büros gewesen und befaß ein großes Besetzungsmaterial gegen diesen. Als Mörder wurde der Schlossergeselle M r e z z i verhaftet, der im Volksabstimmungsbüro Korfants beschäftigt war. Die französische Kommission in Oppeln hat nun aber die Angelegenheit festgehalten und dem Staatsanwalt die Durchführung des Verfahrens gegen M r e z z i verboten. Der Protest des Staatsanwalts blieb unbeachtet. Der ober-schlesische Justizbeamtenbund hat nun an die Kommission der Verbündeten ein Protokoll schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß General Verond den Justizbeamten seinerzeit die Zusicherung gegeben habe, daß Eingriffe in die Rechtspflege im Abstimmungsgebiet nicht mehr vorkommen würden. Infolgedessen hätten die Beamten damals die Arbeit wieder aufgenommen. General Verond hat jedoch sein Wort nicht gehalten. Die Behauptung der Kommission, daß es sich bei dem Prozeß Kupka um eine politische Strafsache handle, sei unrichtig. Es handle sich vor allem um die Ausführung eines gemeinen Mordes. Das Verhalten der Kommission müsse den Anschein erwecken, als wenn sie die Aufklärung gewisser Vorgänge durch den Prozeß unangenehm sei.

Die Londoner Konferenz.

Der Berichterstatter des „Observer“ meldet über ein Unterredung mit Poincaré aus Paris, dieser habe erklärt, für Frankreich sei es am wertvollsten, den Verband, besonders die Freundschaft Englands aufrechtzuerhalten. Frankreich werde nichts unternehmen ohne die moralische oder materielle Unterstützung Englands. Die Londoner Konferenz habe vor allem festzulegen, ob und wann die Zwangsmittel angewendet werden sollen. Er (Poincaré) sei nicht (mehr) gegen die Verwendung deutscher Arbeiter beim Wiederaufbau, aber nur unter gewisser Einschränkung. Eine deutsche Kolonie in Nordfrankreich wäre unerträglich und das Land dürfe nicht des Eindruck eines neuen deutschen Einfalls bekommen.

Die französischen Gewerkschaften wünschen ein Zusammenarbeiten mit den Deutschen im Wiederaufbaubereich, nur die Industriellen haben sich seither dagegen geäußert.

Paris, 28. Febr. Die Vertinax im „Echo de Paris“ aus London berichtet, soll in den letzten Tagen ein Umgestaltung des Abkommens von Paris vorgeschlagen worden sein. Man wolle die 42 Jahreszahlungen in 30 Jahreszahlungen umwandeln ohne die Gesamtsumme abzuändern. Dadurch würde ein Erhöhung des Jahresbetrags um 1 300 000 Goldmark eintreten.

Verurteilung der griechischen Offiziere.

Paris, 28. Febr. Die beiden griechischen Offiziere, Theresis und Myrakis wurden gestern abend vom Schwurgericht wegen des gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Venizelos auf dem Lyoner Bahnhof in Paris begangenen Anschlags zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem das Urteil gefällt war, unterzeichneten die Geschworenen ein Gnadengebet.

Der Streit um Yap.

Washington, 28. Febr. Die Regierung hat den britischen Botschafter ersucht, in der Besitzfrage über die Inseln Yap und des deutschen Kabels zwischen Amerika und Japan zu vermitteln, da diese Angelegenheit nicht zwischen den Regierungen der beiden Länder, sondern nur durch Verhandlungen Amerikas und den Verbündeten geregelt werden könne.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz.

Washington, 28. Febr. Das Abgeordnetenhause hat das vom Senat genehmigte Einwanderungsgesetz angenommen. Danach wird vom 1. April an für die Dauer von 15 Monaten die Zahl der Einwanderer einer jeden Nationalität auf 3 Prozent der Ausländer gleicher Nationalität festgesetzt, die zur Zeit der Volkszählung von 1910 sich in den Vereinigten Staaten niedergelassen hatten.

Bern, 28. Febr. Nach den Zeitungsberichten scheint es nicht unwahrscheinlich zu sein, daß die schweizerische Regierung das Verbot des Durchzugs der Verbands-truppen nach Wien auf Drängen Frankreichs wieder rückgängig macht.

Newyork, 28. Febr. Nach einer Meldung der „Associated Press“ haben die Bolschewisten am 26. Februar Tjltis erobert und geplündert.

Mus Stadt und Land.

Montag, 1. März 1921.

Der März eröffnet die Reihe der Frühlingsmonate, worauf sein deutscher Name März oder Märzmonat hinweist. Der März hat 31 Tage, von denen in unserem Jahre vier Sonntage und zwei gesetzliche Feiertage sind, nämlich der Karfreitag (25.) und der Ostermontag (28.). Ostern fällt bekanntlich in diesem Jahr recht früh, auf den 27. März. Der zweite Sonntag (13.) Judica ist in Baden der Konfirmationssonntag, der dritte Sonntag Palmsonntag, der astronomische Frühlingsbeginn, der Tag der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, fällt auf den 21. März; an diesem Tage tritt die Sonne in das Zeichen des Widlers. Die wichtigsten Wetterregeln lauten: „Auf windigen März folgt schöner Mai.“ Wenn's im März donnern tut, wird der Roggen gut. — Viel Regen im März macht einen dünnen Sommer. — Ein feuchter saurer März ist des Bauern Schmerz. — Märzestau bringt Gras und Laub. — Märzschnee tut Saat und Weinstock weh. — März nicht zu trocken, nicht zu naß, fällt dem Bauern Saft und Laß.

Die bemerkenswertesten Gedenktage sind: Der 1. März, an dem vor 50 Jahren die deutschen Heere in Paris einzogen; der 21. März, an dem vor 50. Jahren der erste Deutsche Reichstag eröffnet wurde; der 26. März, an dem vor 40 Jahren Rumänien Königreich wurde.

— **Gierpreis.** Nach den amtlichen Feststellungen der Landesversorgungsstelle betrug in der Woche vom 13. bis 19. Februar in den ländlichen Bezirken Württembergs der Erzeugerpreis für ein Ei 80 Pfennig bis 1.30 Mark.

In einem Gutachten des bayerischen Landeswucheramts heißt es bezüglich der Gestaltung der Eierpreise: Der in Kompten durchschnittlich genommene Gewinn von 2 bis 25 Pfennig für das Ei ist zu hoch. Er darf höchstens 15 Pfennig für das Stück betragen, in der Regel gelagert 10—12 Pfg. Mit diesen Aufschlägen sind Bruch, Speise, Handlungsunkosten und schlechte, unverkäufliche Eier gedeckt.

— **Bekämpfung der Mäuseplage.** Die Feldmäuse treten wieder in Massen auf. Als bestes Bekämpfungsmittel hat sich bisher die gleichzeitige Anwendung von Mistgetreide und Mäuseerphysskulturen bewährt. Für kleinere Gärten kommt auch die Anwendung von Schwefelkohlenstoff in Betracht. Die günstigste Zeit für das Anlegen der Giftmittel und Erphysskulturen ist das zeitige Frühjahr, weil da die Tiere weniger widerstandsfähig sind und aus Futtermangel die Giftmittel sofort und vollständig aufnehmen.

„Sie müssen schon mit dem einfachen Essen vorlieb nehmen, Herr Baron! Sehen Sie, Lord hat schon seine Schüssel entdeckt und ist nicht so schüchtern wie...“ und dann verstummte sie plötzlich hocherlösend.

„Wie, na wie?“ fragte Kurt gespannt.

„Nun, wie Sie es sind. Lassen Sie es sich recht gut schmecken,“ und mit einem süchtigen Lächeln war sie draußen. Kurt hatte immer noch den Bleistift in der Hand und starrte auf die Türe, dann aber erhob er sich und an den Tisch herantretend meinte er:

„Siehst Du Lord, das war Hölle in der Not, nun können wir unserer Elfe heute Abend noch ein Paar Rosen schenken!“

„Hau, hau,“ antwortete jener nur kurz von seiner Schüssel aufschauend.

Der Nachmittag lag nun vor Kurt, er hatte noch fünf Stunden Zeit zur Arbeit.

Aus einer Kiste suchte er sich einige Bücher hervor, doch ehe er sich in sie vertiefen wollte, ging er schnell zu seiner bewanderten Frau Danfmann, der Wirtin, und bedankte sich für die freundliche Aufmerksamkeit.

Gustav Freitag, Felix Dahn, Julius Wolf und noch einige andere alte Deutschforscher hatte er herausgeholt und las eifrig bald in diesem, bald in jenem Buche.

Am Rande einzelner Stellen machte er kurze Notizen, dann griff er zu Bleistift und Papier. Er zeichnete wieder!

Warum sollte er sich auch nicht mit seinem Talent und ausgeprägtem Kunstsinne ganz der Malerei widmen? Nach kurzem Besinnen begann er einen Entwurf.

Er zeichnete nicht Alles, Bekanntes, sondern entwarf eine Szene aus dem tosenden Waldeskampfe der Hermannschlacht!

— Er überlegte noch einige Minuten und kam zu dem Entschluß, vorerst einmal 12 Skizzen aus den Heldentagen der Urzeit des Germanentums zu entwerfen. Vielleicht geben sie zu Postkarten zu verwerthen? Er mußte sie schon zu verkaufen suchen.

Ein leichter Schüttelfrost durchzitterte seine Glieder, er, der Baron Kurt von Stahren? Was? Er soll für Geld —, aber ein kurzer Ruck, ein Streichen mit der rechten Hand über die Augen und seine Bänge hatten die frühere eisige Ruhe wiedererlangt.

Es mußte sein, wovon sollte er sonst leben? — Ja, ja, die alten Standesansichten des Offiziers vom Nichtordnenablassen, — über Bord mit ihnen,“ murmelte er leise, „wie töricht doch so vieles in der Welt ist!“

Fortsetzung folgt.



Die Milchzentrale. Der Finanzausschuß des Reichstags fordert in einem Antrag aller Parteien die Regierung auf, die Landesverpflegungstelle mit geeigneten Maßnahmen für bessere Milchverteilung und Beförderung zu beauftragen. Nach einer Mitteilung des Leiters der Verpflegungstelle, Regierungsrat Raab, hat der Nahrungsmittelchemiker Dr. Schmid in der Verpflegungstelle einen Kühlapparat konstruiert, wodurch die Errichtung der Landesmilchzentrale wesentlich gefördert wird. Ein solcher Apparat stellt sich auf 5-7000 Mark. Die Eisenbahnverwaltung wird ihr Möglichstes zur befriedigenden Milchbeförderung tun, so soll z. B. ein Milchzug nachts die Milch von der Zentrale nach Stuttgart bringen. Auch die Stadt Heilbronn plant mit den benachbarten Orten die Errichtung einer Milchzentrale.

*** Bauwesen, 28. Febr. (Baugenossenschaft)** In der am vorletzten Samstag abgehaltenen Generalversammlung des Bauvereins wurde die Frage der Gründung einer Baugenossenschaft zur Hebung der Wohnungsnot aufgeworfen und zunächst eine Kommission gewählt, welche versuchen soll, geeignetes Bauland zu erwerben.

St. 28. Febr. (Schultheißwahl) Bei der gestern abgehaltenen Schultheißwahl haben von 285 Wahlberechtigten 263 abgestimmt. Es entsiehl auf Jakob Söffner, Baumeister und Gemeinderat in Schöneck 111 Stimmen, Hauptlehrer Häbler 60 Stimmen, Andreas Häbler, fährer Kautz, 47 Stimmen und Peter Stoll, Postagent in St. 41 Stimmen. Söffner ist somit gewählt.

*** Wübbel, 1. März. (Vom Wübbelmoor.)** Die Firma Raab, Kautz u. Co. in Karlsruhe (Dr. Dübner) teilte der Stadtverwaltung mit, daß sie ihr Projekt der Ausfüllung des Wübbelmoors zur Teufelung aufgegeben habe.

Stuttgart, 28. Febr. (Vom Landtag) Im Monat Februar hat der Landtag 27 Volltagungen mit meist 4-5stündiger Dauer abgehalten.

Stuttgart, 28. Febr. (Ab Sonntag wird in der evangelischen Kirche im Gottesdienst der ersten und folgenden Verhandlungen in London ärztlich geachtet.)

Stuttgart, 28. Febr. (Steuerhinterziehung.) Die Konsente A. N. H. und Max Kronisch waren zu je 86 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie in ihrem Geschäft hergestellte Zigaretten ohne Bandrolle und Steuer verkauft. Die Staatskasse hat auf Verurteilung die Strafe auf je 50 000 Mark ermäßigt.

Stuttgart, 28. Febr. (Das Mädchen aus der Fremde.) Am Freitag, den 11. März, kommt die Verleumdungsfrage der Marienanstalt Stuttgart a. g. in der Zeitung „Der Kommunist“, deren Gewerkschaft Kaufmann Formis und den Wöbchändler Wacker vor dem hiesigen Schöffeengericht zur Verhandlung. Der Gegenstand der Klage bilden die bekanntlich gegen die Marienanstalt wegen der Internierung des hiesigen Mädchens erhobenen Vorwürfe. Das Mädchen selbst ist Leutgin, nicht Angeklagte.

Freuerbach, 28. Febr. (Neue Kraftwagenlinie.) Zurzeit werden Verhandlungen geführt wegen Eröffnung einer Kraftwagenlinie Freuerbach - Weilmünster - Ditzingen - Weilingen - Solitude - Stuttgart.

Leonberg, 28. Febr. (Verhängnisvoller Schluß.) Mit schweren Verletzungen ist hier ins Bezirkskrankenhaus ein Dienstmädchen eingeliefert worden, das absichtlich oder aus Versehen Salzsäure getrunken hatte.

Stillingen, 28. Febr. (Brand.) In der Heilanstalt Kernenburg brach, wahrscheinlich durch einen Kaminschaden, Feuer aus, das den Dachstuhl des einen Flügels zerstörte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 8000 Mark. Der Betrieb wird nicht gestört.

Reichingen, 28. Febr. (Ferkelpreise.) Einige hiesigen Würger haben zusammen 6 Stück Ferkel zu 1000 Mark gekauft.

Ulm, 28. Febr. (Angeklagter Nord.) Die Blätter aus dem Hohenstaufen am 9. Juni 1918, der der gräflich Reichsberg'sche Leibarzt Dr. Hermann von Dyer gefallen ist, ist angeklagt. Der 46 Jahre alte verheiratete Würger Karl Schweizer, Vater von sieben Kindern, hat, nachdem zuvor der Sohn einem Landespolizeibeamten weitgehend die Einräumung er gemacht hatte, der Staatsanwaltschaft ein Geständnis abgelegt, daß er mit seinem 13 Jahre alten Sohn von Dedmann beim Wübbel mit einer Stoffkiste betreten worden sei. Deswegen zur Rede gestellt, habe er im Verlauf einer sich anschließenden Kauferei den am Boden liegenden Dedmann durch eine Anzahl Stiche mit einem Stilet in Kopf und Brust getötet.

Aus dem Gerichtssaal.

Notwehr, 25. Febr. (Vermögensverlust.) Die Fälligkeit. Der Kaufmann Wilhelm Köcker von Rühlheim, Rudolf Schellinger von Staufen und Ludwig Laich von Arelburg hatten unter falschem Namen den Samenhandler Jim Mexman in Frommern, O. A. Vollingen, bewogen, Abschlässe über 600 Stk. Rotkehlchen mit einem Kaufpreis von 186 000 M. zu machen, wobei Hinterlegung des Kaufpreises und Auszahlung bei der Gewerksbank Balingen und Ehingen gegen Voreinrichtung des Dublikatfrachtbriefes vereinbart wurden. Diese Frachtbriefe wurden durch die Angeklagten gefälscht und die Summe von 186 000 M. dem Jim Mexman abgeschrieben, der dadurch ein sein ganzes Vermögen gekommen ist. Schellinger hatte sich wegen eines weiteren Betrags zu verantworten, weil er einer Breslauer Firma statt Rotwein ein Faß Wasser um 44 000 M. lieferte. Das Schwurgericht verurteilte Köcker zu 7 Jahren, Schellinger zu 3 Jahren und Laich zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und je 5 Jahren Ehrverlust. Köcker erhielt außerdem eine Geldstrafe von 4500 M.

Notwehr, 28. Febr. (Freispruch.) Der Wehge Bed von Schwemlingen war im Dezember v. J., aber auf Antrag einer Polizeiwachpatrouille mit seinem Schitten nicht anhielt, durch einen Warnungsschuß zu töten worden, wodurch es zu großen Ausschreitungen in Schwemlingen kam. Wegen Landfriedensbruch war gegen 12 Beteiligte Anklage erhoben, das Schwurgericht hat sie jedoch nach dreitägiger Verhandlung sämtlich freigesprochen.

Vermischtes.

Verluste der Kirchen in Deutschland. Nach der „Germania“ erleidet durch die Gebietsabtretungen Deutschlands infolge des Versailler Friedensvertrags die katholische Kirche, Oberdeutschland mit 1,7 Millionen Seelen nicht eingerechnet, einen Verlust von 4,1 Millionen Seelen. Von 24,5 Millionen Katholiken blieben innerhalb des deutschen Reichsverbandes etwa 20, Millionen gegenüber 39 Millionen Nichtkatholiken. Der Prozentfuß der katholischen Bevölkerung Deutschlands sinkt damit von 36,7 auf 34,5. Die evangelische Kirche verliert 1,8 Millionen Seelen.

Das Räuberunwesen. Bei Strausberg, unweit Berlin, wurde abends ein vollbesetzter Auto-Omnibus von einer Räuberbande überfallen, die alle Insassen ausplünderte. Tags zuvor war in der Gegend ein Lastfahrer geraubt worden.

16 Millionen unterlagern. Bei der Zollkass der Südbahn in Wien sind Unterschlagungen eines Bahnbeamten entdeckt worden, der während zweier Jahre 16 Millionen Kronen Kronen veruntreut hat. Der Betrüger, der 41jährige Bahnbeamte Anton Gutscherer hat sich selbst der Behörde gestellt.

Schnapsdiebstahl. Zwischen Grimstad und Lille (Norwegen) wurde von der norwegischen Zollbehörde ein angeblich deutsches Motorboot angehalten, das ein Vergnügungsboot war. Bei der Durchsichtigung wurde eine Ladung von 6000 Liter Branntwein gefunden. Das Schiff kam der Aufsicht, in den Hafen Lille einzufahren, nicht nach, sondern ging in See. Das selbe Schiff soll im Dezember dreimal an der norwegischen Küste gewesen sein und 24 000 Liter Branntwein eingeschmuggelt haben. (In Norwegen ist bekanntlich die Herstellung und der Verbrauch von Branntwein durch Gesetz stark eingeschränkt.)

Das Wappen von Thüringen. Die Minister des leinen thüringischen Landes haben für den neuen Volksstaat Groß-Thüringen das Wappen von Thüringen festgelegt. Es sind sieben silberne Sterne auf rotem Grund; die Landesfarben sind weiß-rot.

Vom Gruß in aller Welt. Verschiedene Formen des Grußes stellen eine Zeiterscheinung zusammen. Der Deutsche fragt: „Wie befinden Sie sich?“ Der Holländer: „Wie fahren Sie?“ Der Engländer: „Was tun Sie?“ Der Spanier: „Wie sehen Sie?“ Der Franzose: „Wie tragen Sie sich?“ Der gewöhnliche Gruß des Chinesen lautet: „Haben Sie Ihren Reis gegessen?“ Der Ägypter dagegen erkundigt sich: „Wie schwimmen Sie?“, denn der Schwimmbad ist ein Zeichen der Gesundheit, während eine trockene Haut das Fieber verrät. Der Ägypter fragt beim Gruß: „Wie haben Sie sich?“, womit er nur sich alles gesagt ist.

Die russischen Kronjuwelen. In den Londoner „Daily News“ wird behauptet, der Zar habe im Dezember 1914 einen großen Teil der Kronjuwelen der Romanows in Stockholm in Gewahrsam bringen lassen, da ihm die Verwahrung in Russland nicht mehr sicher genug erschienen sei. In Stockholm seien sie bis vor kurzer Zeit geblieben. Nunmehr habe sie aber ein russischer Großfürst als Vertreter der Zarfamilie in Empfang genommen.

Keine Grabesruhe. Auf dem Schloßgut in Lahn (Schleien) waren jüngst die 16jährige Schloßherrin Dorothea Korbbeck und ihre Freundin einem Raubmörder zum Opfer gefallen. Nun ist auf dem Friedhof auch der Sarg ausgegraben und aufgehoben worden. Die Verdächtige jagten der Toten das weiße Sridalleid und die Schuhe aus, trennten die wertvollen Spitzen vom Unterröck und nahmen auch eine Steppdecke aus dem Sarg mit.

Raub. In Oberhausen (Rheinpr.) wurden höhere Postbeamte, die einen Geldbetrag von 150 000 M. zu beschützen hatten, auf der Straße von drei bewaffneten Räubern überfallen, die mit dem Geld flüchteten. Zwei der Räuber konnten ergriffen werden; sie trugen 100 000 M. bei sich; der dritte ist mit 50 000 M. entkommen.

Ein internationaler Studentenkongress findet in Opatowitz in Prag statt.

Kruppwerke in Chile. Die „Agencia Americana“ meldet, die chilenische Regierung habe der Firma Krupp in Essen große Landbesitzungen in Südmittelland überlassen, wo Krupp eine Waffenfabrik mit einem Kapital von einer halben Million Mark zu errichten beabsichtigt. Es scheint sich um die kürzlich gemeldete Abtretung von Gebiet in der stark von Deutschen besiedelten Provinz Conquistador zu handeln.

Die Bevölkerung Japans. Nach der Volkszählung vom 1. Oktober 1920 hat das eigentliche Japan in 11 222 000 Haushalten eine Einwohnerzahl von 55 961 140 Seelen, wovon 28 042 905 männlich und 27 918 235 weiblich sind. Großstädte mit über 100 000 Einwohnern sind: Tokio (2 173 162), Osaka (1 252 972), Kobe (928 628), Kyoto (501 305), Nagoya (429 593), Yokohama (422 242), Nagasaki (176 554), Hiroshima (118 978), Otsu (108 115), Sapporo (102 571) und Kagoshima (102 396). Zu den 55,96 Millionen des eigentlichen Japan kommen weiter auf der Insel Formosa 3 654 308, auf Sachalin 65 765 Seelen, während für Korea noch eine ältere, nicht auf genauer Zählung beruhende Ziffer von 17 284 207 Einwohnern angegeben wird.

Aufruf.

Gegen die große Lüge von der deutschen Kriegsschuld ruft der Volksbund „Rettet die Ehre“, Zentrale Bremen, alle Deutschen hierdurch zum Protest auf. Jahrelang waren die Feinde bemüht, Deutschland in die Lage der Notwehr zu bringen und so zur Kriegserklärung zu zwingen, damit es vor der Welt die „Schuld am Krieg“ trüge. Heute haben die Nachhaber feindlicher Staaten begonnen, ihre Masken fallen zu lassen, nachdem sie glaubten, der Siegesbeute sicher zu sein. Sie beginnen zu gestehen, daß Deutschland am Krieg unschuldig ist; gleichwohl fordern sie weiter seine „Vertrauens“, indem sie die „erzwungene“ Unterschrift von Versailles jetzt durch eine „freiwillige“ von London ersetzt sehen möchten. Deutschland wach auf! Deutsche Männer und Frauen, wehrt Euch gegen die große Lüge von der deutschen Kriegsschuld! Vereinigt Euch in allen Städten und Dörfern zum einmütigen Aufruf gegen diesen Schwächler des ganzen Vertrags von Versailles!

Letzte Nachrichten.

WTB. London, 28. Febr. Die deutsche Delegation ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

WTB. London, 28. Febr. Die deutsche Delegation war um 3 Uhr nachmittags in Dover eingetroffen, wo ein Vertreter der englischen Regierung sie begrüßte. Sie setzte ihre Fahrt alsdann in dem fahplanmäßigen Zug, in dem zwei Wagen reserviert waren, nach London fort. Pünktlich um 7/5 Uhr lief der Zug auf der Victoria Station ein, wo der deutsche Botschafter Sthamer mit den Mitgliedern der Botschaft und ein Vertreter Lord Curzons zur Begrüßung anwesend waren. Vor dem Bahnhof hatten sich zahlreiche Neugierige angesammelt. Die Delegation begab sich in bereitstehenden Autos in das Savoy-Hotel. Die Abfahrt verlief ruhig und ohne Zwischenfall.

WTB. London, 28. Febr. (Neuer.) Reichsminister Dr. Simons wird seine Erklärung morgen um 11 1/2 Uhr im Lancaster House abgeben. Die Alliierten werden nachmittags darüber beraten. Lloyd George wird am Mittwoch in Anwesenheit von Lord Curzon und Chamberlain eine Erklärung darüber abgeben.

WTB. London, 28. Febr. Die erste Vollziehung der Konferenz, in der die Reparationsfrage behandelt werden soll, findet morgen Vormittag 1/12 Uhr im Lancaster House statt.

WTB. Paris, 28. Febr. Nach einer Havas-Meldung ist Ministerpräsident Briand, begleitet von Berthelot, heute Vormittag aus Chequers in London eingetroffen.

WTB. Paris, 1. März. Der „Ten ps“ bepricht in seinem erstigen Leitartikel die Zwangsmaßnahmen, die gegen Deutschland angewandt werden könnten und sucht sie mit dem Friedensvertrag zu begründen. Deutschland habe nur ein Mittel den Zwangsmaßnahmen zu entgehen, das sei zu bezahlen, was die Alliierten forderten.

WTB. Berlin, 1. März. Wie die „Völkische Zeitung“ aus Dresden meldet, hat der sächsische Minister des Innern sämtlichen Beamten den Beitritt zur Ortschaft verboten.

WTB. Berlin, 1. März. Das Berliner Tageblatt berichtet: Nach einer Meldung der „Völkischen Nachrichten“ kam man in Liechtenstein einem Staatsstreik auf die Spur, bei dem die Einführung des provisorischen Landesverweisers Dr. Veit beabsichtigt war. Das zur Einführung bereitgestellte Auto konnte, ohne sein Ziel erreicht zu haben, flüchten. Die Führer der Bewegung sind unauffindbar.

WTB. Berlin, 1. März. Der „Vorwärts“ macht auf Grund von amtlichem Material Angaben über die ungeheuren Kosten, die die internationalen Kommissionen in Berlin Deutschland verursachen. Danach sind in der Zeit vom 27. Nov. 1919 bis 31. Dez. 1920 insgesamt für die Unterbringung von Bürobedarf, das Personal usw. der Kommissionen insgesamt 21 910 521,97 M. verausgabt worden.

WTB. Berlin, 1. März. Ueber die Haltung der Sozialdem. Partei in der Frage der Regierungsbildung in Preußen schreibt die Soz. Korrespondenz, daß die einmütigen Beschlüsse der Partei dahin gehen, jede Verbindung mit der Deutschen Volkspartei abzulehnen und die alte Koalition aufrecht zu erhalten, andernfalls müsse man den bürgerlichen Parteien die Bildung der Regierung überlassen. Es sei gewiß, daß auch die sozialdemokratische Landtagsfraktion so entscheiden werde.

WTB. Berlin, 28. Febr. Das Reichsmünzengesetz wurde in seinen einzelnen Paragraphen vom vorläufigen Reichswirtschaftsrat angenommen. Das Gesetz soll vier Monate nach dem Tode der Verkündung in Kraft treten.

WTB. Berlin, 28. Febr. Zu dem Generalkrieg im Polen wird der Noter Fahne aus Warschau berichtet: Die Eisenbahnen sind militarisiert worden. Auf Befehl des Kommandanten des Warschauer Militärbereichs wurde das Standrecht verhängt.

Paris, 28. Febr. Einer Havas-Meldung aus Teheran zufolge hat der neue Ministerpräsident eine Proklamation erlassen, die das Regierungsprogramm enthält. Es verspricht die Reorganisation von Meer und Finanzen, Verteilung der Dominalgüter, sowie eine Justizreform. Außerdem erklärt der Ministerpräsident, das englische Abkommen von 1919 werde nicht aufrecht erhalten und ein russisch-perlisches Abkommen unterzeichnet werden.

WTB. Paris, 28. Febr. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel wird die Einnahme von Tiflis durch rote Truppen bestätigt. Die Regierung, Verwaltungen u. Fremdenkolonien hätten sich nach Batum und Kuba zurückgezogen. Die Truppen Georgiens haben zwischen Sagur und Sochum eine Niederlage erlitten. Die Stadt Poti ist bedroht.

Deutsch und Verlag der B. Rieder'schen Buchdruckerei München; für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Grottel

Amfliche Bekanntmachungen.
Die Maul- und Klauenseuche ist in Nagold und Zumbler Gde. Heberberg erloschen.
Die angeordneten Schutzmassnahmen sind aufgehoben.
Die Gemeinden verbleiben jedoch bis auf weiteres im Beobachtungsgebiet.
Nagold, den 28. Februar 1921. Oberamt:
J. B. D. e. Sekr. Dr. Bollmer.

Anmeldung der Schulpflichtigen.

Am **Mittwoch, den 2. März d. J., nachmittags 2 Uhr**, findet im oberen Schulhaus (Klassenzimmer des Rektor) die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder, geb. 1. Mai 1914 bis 30. April 1916, durch die Erziehungs-berechtigten statt. Es ist nicht durchaus nötig, daß die Kinder mitgebracht werden.
Altensteig, den 28. Febr. 1921.

Ev. Volksschulrat:
J. R. Jetter.

Unser Lager in

Geschäftsbüchern

ist neu sortiert und sind wieder alle gangbaren Lineaturen bei uns vorrätig.

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig.
Wie suchen zum sofortigen Eintritt einen jüngeren tüchtigen

Gattersäger

sowie einen älteren und einen jüngeren

Platzarbeiter.

Gebrüder Theurer.

Zwergenberg

Dankfagung.

Für alle Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Johannes Blaisch

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Riefer und für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit dem verehrl. Gesangsverein sagen innigsten Dank
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Vater:
Friedrich Blaisch
und die Geschwister.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.
empfiehlt

Farben

für alle Zwecke
Holzbeizen Karbolincum
Stoff-Farben zum Selbstfärben
nur beste Marken.

**Kadl-Verein
Altensteig.**

Von den Vereinsaktien wurden folgende Nummern ausgelost und können bis 10. März d. J. bei Kassier Karl Steeb eingelöst werden.
Nr. 1, 2, 3, 5, 7, 9, 13, 16, 26, 32, 33, 36, 38, 41, 42, 48, 49, 56, 61, 63, 77, 85, 87, 92, 95, 97, 106, 119, 121, 124, 130, 131, 132, 134, 138, 140, 141, 145, 146, 147, 149, 150, 155, 160, 166, 174, 188, 192, 194, 196, 199.

Feisch eingetroffen:

**Orangen
Citronen
Kunsthonig
Pistello**
1 Pfd. Mt. 13.50
bei
**Fritz Flaig
Altensteig**

**„Drogerol“
Beste**
ist das
für kranke u. schwache Tiere, bes. Schweine.
Palet ca. 2 Pfd. Mt. 4.—,
10 Palet Mt. 35.—.
Nichts anderes nehmen!
zu haben bei:
Chr. Burghard jr., Altensteig.

Altensteig.
**Friedrichsdorfer
Zwieback**
empfiehlt
G. Gutekunst
Bäckerei und Konditorei.

Altensteig.
**Wizemanns
Palmutter**
in 1 Pfd. Tafeln Mt. 15.50
Fst. weiß

Cocosfett
lose gemogen Mt. 15.—
Garantirt reines deutsches
**Schweine-
schmalz**
Pfd. Mt. 15.—

Feinstes
Speise- Del
aus der Delfabrik Nagold
per Liter Mt. 25.—

Kunsthonig
in Pfd. Paketen
bei
Fr. Bühler jr.

Sehe einen wüchsiges
1 1/2-jährigen
Lehrstier
dem Verkauf aus.
Martin Bäuerle
Hornberg.

Altensteig.
Feisch eingetroffen:
**Prima
Wagenfett**
(Marke Elefant)

primaSchuhfett
(Baselin)
offen und in Gebinden
empfiehlt billigst
Karl Kohler junior
Rosenstraße.

Türvorlagen
aus Kork- und
Hohrgeflecht
in nur 1a Qualitäten, sowie
Wäschklammern
einfach und mit Federn
bei Obigen.

**Vorzugs-
Angebot!**

Aus Gelegenheitskauf
biete an:
Normalhemden
In schwere Ware A 39.50
und A 43.50
Einsaghemden
Brockware! A 46.50
Nur solange Vorrat!
Hans Schmidt
Altensteig.

Ein älteres, christliches
Mädchen

das etwas vom Kochen ver-
steht, wird von kleiner Familie
nach Eßlin gesucht. Lohn
und Behandlung gut. Ange-
bote sind zu richten an
Ripperlen z. Waldhorn
Euzklosterle.

Altensteig.
Ich habe eine Partie
hölzerne
Schüttel-Gabeln
zum Ausnahmepreis
von Mt. 5.50 abzu-
geben, so lange mein
Vorrat reicht.
Karl Henkler senior
Eisenwarenhandlung.

Egenhausen.
Eine starke
**Fahr-
kuh**
34 Wochen trüchtig mit
drittem Kalb, hat zu verkaufen
Fr. Dingler.

Altensteig.
Eine hochtrüchtige
Ruh
und einen **Wagen**, 50—60
Ztr. Tragkraft, sucht zu kaufen
Adam Gebr., Tel. 74.

Kaufen Sie

Dixin

von Henkel

bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Einen Posten

Bettfedern

gibt zu Ausnahmepreisen ab
Chr. Krauss.

Gartweiler.
Morgen Mittwoch Vormittag verkaufe ich in
„Strich“ in Altensteig einen Transport von
Milch- und Läufersehne
Schürle.

+ Bruchleidende +
tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres
Federbandes zu lästig ist, verschlimmern aber ihr
Leiden dadurch.
Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System,
auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung
unter Garantie für tadelloses Passen. Leib- u. Vor-
fallbinden, Geradehalter. Langjährige Erfahrung.
Reelle Bedienung.
Für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in
Nagold Freitag, 4. März von 12—4 Uhr im
Hotel Post.
Band-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46

Ein bereits noch neues
schwarzes Kleid
hat im Auftrag zu verkaufen,
wer? — sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.
Eselbroun.
Zwei schöne
**Läufer-
sehne**
hat zu verkaufen
Jakob Theurer.

Zwieback
sowie
Kinder-Zwiebackmehl
aus feinstem Weizenmehl
empfiehlt
**Fritz Flaig
Altensteig**
Bestverbreit:
Freudenstadt: Christ. Schmid,
geb. Heimgelmann, Ritter-
wirts Witwe, 72 1/2 J.

Zur gefl. Beachtung!
Wenn man etwas zu verkaufen hat oder etwas kaufen
will, so ist es ein gewaltiger Unterschied, ob man
einen Käufer, bzw. ein Angebot hat oder zehnt.
Dit erfährt man erst hinterher, daß man ein
Objekt viel besser hätte verkaufen können oder
daß man viel günstiger gekauft hätte,
wenn man nicht gerade nur auf den einen
Käufer oder Verkäufer angewiesen ge-
wesen wäre. Es verlohnt sich des-
halb immer, die Verkaufs- und
Kaufsmöglichkeiten durch eine
Anzeige in der Zeitung zu
vergrößern. Inserate fin-
den in der Schwarz-
wälder Tageszeitung
Aus den Lannen
bis weiteste
Verbreitung
u. haben
best. Er-
folg!

